

# Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Fernsprecher Nr. 14. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“. Fernsprecher Nr. 14

N<sup>o</sup> 55.

Dienstag, den 7. März 1905.

Jahrg. 70.

Der im städt. Armenhause wohnhafte H. Heckel fängt gegen Bezahlung von 10 Pfg. für das Stück Maulwürfe. Bestellungen bitten wir auf der Polizeiwache zu machen.  
**Stadtrat Adorf.**

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. März.

Der Reichstag hielt heute nur eine dreistündige Sitzung ab. Sie galt der Erledigung von Initiativanträgen. Zunächst wurde nach längerer Geschäftsordnungsdebatte der Antrag der Abgg. Auer (Soz.) und Genossen auf Schaffung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitsämtern u. s. w. den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgte die Beratung des Antrages der Abgg. von Treuenfels (kons.) und Gen. auf Abänderung des Paragraph 833 des B. G. B. (Haftung des Tierhalters). In seiner Begründung verwies der Antragsteller berechtigt auf die Reformbedürftigkeit dieses Paragraphen, der den Tierhaltern schweren und unberechtigten Schaden bringe. Diese Reform müsse um so schneller eingesehen angesichts der befremdlichen Auslegung, die unsere Gerichte dem Paragraphen gegeben haben. Abg. Lukas (nl.) erkannte die Berechtigung des Antrags an, hegte aber Bedenken, schon jetzt im B. G. B. Änderungen vorzunehmen. Mit eindringlicher Schärfe mußte auch Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) die im konservativen Antrag geforderte Abänderung als notwendig und dringlich hinstellen. Abg. Schmidt-Maxburg (Zentr.) sprach für denjenigen Teil seiner Partei, der auf dem Boden des Antrages Treuenfels steht, und auch Abg. Dove (fr. Vgg.) stellte sich dem Antrage freundlich gegenüber. Grundsätzlich ablehnend verhielt sich nur Abg. Stadthagen (Soz.), der selbst hier eine Liebesgabe an die Gutsbesitzer witterte. Das Ergebnis der Beratung war Verweisung des Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß halb 5 Uhr.

### Politische Rundschau.

Die Ausichten für eine Wehrsteuer, für welche man sich auf verschiedenen Seiten immer wieder erwärmt, sind zurzeit an den entscheidenden Stellen nicht günstiger geworden wie ehemals. Die mit genauen Zahlen belegten Ausführungen, welche Freiherr von Thielmann seinerzeit über die unzulänglichen und minderwertigen Ergebnisse einer solchen Steuer bezüglich der Länder mit Wehrsteuer (Frankreich, Schweiz) zu machen in der Lage war, haben noch heute ihre Gültigkeit.

Berlin, 4. März. Die Hochzeit des Kronprinzen, deren Termin nach den letzten Dispositionen für den Mai festgesetzt war, wird erst im ersten Drittel des Juni stattfinden. Am 19. Februar veröffentlichte die „New York Times“ eine Kabeldepesche ihres sogenannten Berliner „Spezialkorrespondenten“, in welcher von einem Zerwürfniß erzählt wurde, das in Florenz zwischen dem Kronprinzen und seiner Braut stattgefunden habe und so ernster Natur gewesen sei, daß die „Gefahr einer Aufhebung der Verlobung“ bestände. — Wie man nun hierzu aus Berlin schreibt, sind alle Ausstreuungen solcher Art als „Erfindung“ und „müßiges Geschwätz“ zu bezeichnen. Zum Beweise des Gegenteils ist anzuführen, daß der Kaiser die Pläne zur Auszeichnung Potsdams antäglich des Einzuges der Neuermähten genehmigt hat und überhaupt alle Vorbereitungen zur Hochzeit ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen. — Der Korrespondent der „Associierten Presse“ will von einem Vertrauten des Kronprinzen Wilhelm erfahren haben, wie die Nachricht von dem Abbrechen seiner Verlobung mit der Herzogin

zugin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin entstanden ist. Als der Kronprinz zuerst den Wunsch, der Herzogin Cecilie irgendwo im Süden einen Besuch zu machen, äußerte, stellte Kaiser Wilhelm die Bedingung, daß die Herzogin sich in der Begleitung ihrer Mutter befinden müßte. Die Großherzogin-Mutter Anastasia war ungehalten, weil der Kaiser nicht gestattete, daß die Zusammenkunft in Cannes stattfinden sollte, sich aber schließlich mit Florenz einverstanden erklärt hatte. Als nun der Tag der Abreise kam, verschob sie diese und ließ die Herzogin Cecilie allein reisen, mit dem Versprechen, daß sie selbst in einigen Tagen folgen würde. Angesichts der unangenehmen Situation, die das Fernbleiben der Mutter seiner Braut und der Verzögerung ihrer Ankunft herbeiführen mußte, ersuchte der Kronprinz den Kaiser um Rat. Der Kaiser depechierte: „Schicke Cecilie ihrer Mutter. Du kommst sofort zurück.“ — Obwohl der Zwischenfall selbstverständlich zwischen den beiden Familien eine gewisse Spannung hervorgerufen hat, erhält der Korrespondent der „Associierten Presse“ von der höchsten Autorität die Versicherung, daß die Verlobung nicht aufgehoben ist.

Kiel, 4. März. Das Linienschiff „Mecklenburg“ sieht laut neuester Meldung schwer aus. Der Generalinspektor der Marine, Flottenchef Admiral v. Köster hat sich gleichfalls nach der Unfallstelle begeben. Dem Kaiser wurde über den Unfall ausführlicher telegraphischer Bericht erstattet.

Berlin, 5. März. Das in der Hatter-Riff-Passage festgenommene deutsche Linienschiff „Mecklenburg“ ist heute mittag wieder flott geworden und südwärts abgedampft. Die „Mecklenburg“ gehört zu unseren neueren Linienschiffen; sie hat ein Displacement von 11850 Tonnen (gegen 13200 der neuesten „Braunschweig“-Klasse) und einen Tiefgang von 7,6 Mtr. Wenn unsere Schiffe die Reife von Wilhelmshaven nach Kiel und umgekehrt nicht immer durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, sondern öfters im Jahre durch die schwierigen Beltpassagen machen, so geschieht dies im Interesse der Ausbildung des Personals, das sich auf diese Weise mit den Gefahren jener engen und gewundenen Fahrstraßen und Gewässer vertraut halten sollen, die in einem Seekriege eines unserer wichtigsten Operationsgebiete darstellen. Nur auf diese Weise ist es für unsere Seeoffiziere möglich, sich völlig unabhängig von dem Vortien dienste zu machen, auf den die Kommandanten der tiefgehenden Schiffe fremder Mächte, abgesehen von Dänemark, beim Befahren des Sundes und der Belte nicht ohne die größten Gefahren verzichten können.

Berlin, 4. März. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Ein Prälat des Erzbistums Rennes sagte einem „Matin“-Mitarbeiter: „Wir nehmen die Trennung von Staat und Kirche nicht an, wir widerstreben. Ganz Frankreich, besonders aber die Bretagne, wird von Schüssen widerhallen. Auf das erste Zeichen werden Tausende Gewehre unsere Gegner bedrohen, das Pulver wird sprechen. Um den Ausgang des Kampfes ist uns nicht Gange. Wir werden siegen.“

Posen, 4. März. Der Beginn des neuen Kwiduck-Prozesses, der am 8. März vor der 4. Zivilkammer des Landgerichts Posen angefaßt war, wird vertagt werden, weil beide Parteien neue Beweisanträge gestellt haben. Die Bahnwärtersehefrau Meyer-Freihennersdorf will bekanntlich gegen den Grafen und die Gräfin Kwi-

lecka in Wroblewo auf Herausgabe des kleinen Grafen Josef klagen, von dem sie behauptet, daß er ihr Sohn und nicht das Kind des gräflichen Ehepaares sei.

Kattowitz, 4. März. Gütteninspektor Dr. Unger von der Paulshütte in Roszdin wurde gestern auf dem Wege zur Hütte von einem entlassenen Arbeiter Namens Wadowski überfallen und durch Messerstiche sehr schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

London, 4. März. Marconi kündigte in einem Vortrage in der Royal Institution an, daß er einen Empfangsapparat für drahtlose Telegraphie erfunden habe, der es ermögliche, die Geschwindigkeit der Uebermittlung von den bisherigen 24 auf 100 Worte in der Minute zu erhöhen.

Ueber die große Schlacht, die seit einigen Tagen bei Mukden tobt, liegen jetzt amtliche Meldungen aus dem russischen und japanischen Hauptquartier vor, die wohl eine Menge Einzelheiten berichten, über die Hauptaktion aber begreifliches Schweigen bewahren. Während östlich und südlich der mandchurischen Hauptstadt die Japaner durch unaufhörliche Angriffe auf die im gebirgigen Gelände festungsartig aufgebauten feindlichen Stellungen die Russen in Atem halten und starke Truppenteile derselben dort festhalten, hat Dyama Truppenmassen von unbekannter Stärke in der gewaltigen Flußniederung des Hunho und Baocho, südwestlich und westlich von Mukden, zum entscheidenden Flanken- und Rücken-Angriff auf die Armee Kuropatkins eingesezt. Ueber diese Bewegung, die an die Flankenmärsche der Garde und der Sachsen bei St. Privat erinnern, wird folgendes berichtet: Bei Tagesanbruch am 2. d. Mts. besetzten die Japaner Tschantan nach erbittertem Bajonettkampf. Sie hatten zuerst die russischen Linien bei Bilakao gegenüber Tschantan durchbrochen; dann besetzten sie die umliegenden Dörfer, und ein Detachement nahm Petatissi, 11 Kilometer östlich von Tschantan. Schließlich nahm der linke japanische Flügel zwei Dörfer nordöstlich von diesem Ort. Im ganzen eroberte Dyas Armee auf 15 Kilometer Ausdehnung Positionen, die bisher von den Russen besetzt waren.

Petersburg, 4. März. Gestern abend traf eine chiffrierte Depesche Kuropatkins ein, daß 260000 Japaner den russischen Flügel durchbrachen und ihn von der übrigen Armee abschnitten. Um 10 Uhr abends kam eine zweite Depesche Kuropatkins; sie lautete: „Die Japaner marschieren auf Mukden. Meine Lage ist äußerst gefährlich.“

Tokio, 5. März. General Dyama fährt in der Durchführung großer umfassender Bewegungen um beide russische Flanken herum fort. Seine Front bildet jetzt eine große halbkreisförmige Basis am Schaho. Sein rechter Arm reicht bis zu einem Punkte östlich von Tuschon, der linke bis zu einer Stelle westlich von Mukden. Er zieht jetzt die große Umfassungslinie stetig enger. Kuropatkin macht verzweifelte Anstrengungen, das Vorgehen der Japaner aufzuhalten, indem er die Angriffe gegen seine Flanke bekämpft und gegen die Japaner in ihrem Zentrum vorgeht.

Mutschwang, 5. März. Der Fall von Mukden wird hier als nahe bevorstehend angesehen. Gestern gelang es General Rogi, eine aus vier Abteilungen Kosaten und 26 Geschützen bestehende Division abzuschneiden, die nach Mukden zurückgelangen strebte. Er schlug sie und zwang sie zum Rückzuge nach Tieling. Andere vorgeschobene Abteilungen der Russen, die zur Verstärkung nach Mukden zurückgerufen waren, wurden ebenfalls geschlagen und erhielten darauf Befehl, nach Tieling zurückzugehen. Nach den letzten Berichten verbrennen die Russen in

Vorbereitung eines Rückzuges aus Mulsan die im dortigen Bahnhofe aufgespeicherten Vorräte.

**Derthiges und Sächsisches.**

**Aldorf, 6. März.** Gestern sind hier zwei Personen — ein junges Mädchen und ein junger Mann — von der katholischen zur evangelischen Glaubenslehre übergetreten.

**B.** — Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande veranstaltet am 25. März nachmittags von 3 Uhr an in Aldorf im Hotel zum goldenen Löwen eine landwirtschaftliche Bezirksversammlung. Herr Königl. Förster a. D. Schlenker-Lengenfeld wird über „Waldbau und Waldpflege bei kleinen Gütern“ und Herr Kreissekretär Schaezler-Auerbach über „Landwirtschaftliche Buchführung“ referieren.

**B.** — Vogtländische Tierschauen im Jahre 1905. Im Bezirk des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande werden in diesem Jahre folgende Ausstellungsbezirke Tierschauen abhalten: Langenbesen, Mehltheuer-Schönberg, Lengensfeld und Schöneck-Protta.

— Gegen den Volksglauben, wonach 100 Tage nach einem Märznebel ein Gewitter sich einstellen soll, erheben sich jetzt in den Zeitungen verschiedene Stimmen. So hat Herr Realchuloberlehrer André-Crimmitschau zwei meteorologische Beobachtungstafeln aufgestellt, an denen sich die Aufzeichnungen über die Witterungsverhältnisse jedes Tages der letzten zehn Jahre befinden. Durch die wissenschaftliche Arbeit wird u. A. auch bewiesen, daß die Behauptung, Märznebel zeitigten nach 100 Tagen Gewitter, völlig falsch ist. Oberlehrer André zeigte an der Hand seiner Arbeit, daß in den letzten zehn Jahren nicht einmal zufällig am hundertsten Tage nach einem Märznebel ein Gewitter auftrat. — Da braucht man sich also wegen des Pfingstwerters noch keine Sorge zu machen. Öffentlich hat der Mann recht!

**B. Schöneck, 6. März.** (Teleph. Meldg.) Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des 24jährigen Postassistenten Freude, der erst vorige Woche hier angetreten und vorher in Berlin tätig war. Freude ist gestern Sonntag mit einem Barbetrage von 950 Mark flüchtig geworden. Die Flucht resp. das Fehlen des Geldes wurde sofort entdeckt, jedoch auch die Verfolgung sofort aufgenommen werden konnte. Die Spur Freudes ging bis nach Klingenthal. Als gestern der nachmittag 3 Uhr von Grasslitz nach Falkenau abfahrende Zug eintraf, wurde Freude in demselben Moment, als er in den Zug einsteigen wollte, verhaftet und ins Grasslitzer

Gefängnis eingeliefert. Freude hatte noch den ganzen Geldbetrag sowie eine Fahrkarte nach Prag bei sich. Um die schnelle Verhaftung des flüchtigen Beamten hat sich der Polizeiwachmeister Seeling in Klingenthal sehr verdient gemacht.

**B. Delsnitz i. B., 6. März.** (Teleph. Meldg.) Die am gestrigen Sonntag stattgefundene plötzliche Verhaftung des Besitzers der großen Holzhandlung Dehlschlängel u. Co. in Schöneck, August Dehlschlängel, erregt im oberen Vogtlande großes Aufsehen. August Dehlschlängel, der im Verdachte steht, ein Konkursvergehen verübt zu haben, wurde dem Amtsgericht Delsnitz i. B. zugeführt.

**Plauen i. B., 4. März.** Das eineinviertel Jahre alte Söhnchen des Maurerpoliers Winter in der Kasernenstraße hier hat vorgestern ein Gefäß mit heißem Wasser ungerissen und ist dabei so schwer verbrüht worden, daß es heute vormittag starb. Die bedauernde Familie hat bereits vier Kinder im zarten Alter verloren.

**Glauchau, 4. März.** Im nahen Schönbornchen fand der 12jährige Sohn eines Gutsbesizers in der Nähe der Eisenbahnbauten ein Pistol. Als er damit beschäftigt war, es vom Roste zu reinigen, entlud sich die Waffe und eine in ihr liegende Kugel drang so tief in die Hand des Jungen ein, daß sie von einem Arzte herausgeschnitten werden mußte.

— Der nachmittags 4 Uhr 50 Minuten von Reichenbach nach Göltzschthalbrücke verkehrende Güterzug ist am Freitag in der Nähe der Verkehrsstelle Reichenbach Karolinenstraße mit einem mit Bruchsteinen beladenen, dem Gutsbesitzer Prägler in Oberreichenbach gehörigen Lastwagen zusammengestoßen. Hierbei wurde der hintere Teil des Geschirres zertrümmert, Personen zum Glück aber nicht verletzt. Der Eisenbahnbetrieb erlitt keine Störung.

**Zwickau, 4. März.** Hier wurden in der letzten Woche 38457 Tonnen Kohlen versandt. Trotz Beendigung des Streiks im Ruhrgebiet betrug der Versand noch 3155 Tonnen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

**Oberwiesenthal.** Unterhalb des alten Bergriesen Fichtelberg bietet sich dem Auge hinter dem Gasthaus zum Bergschlößchen etwas Ueberraschendes und Eigenartiges. Es ist dies ein 60 Meter langer Schneetunnel, der in einem 7 Meter hohen Schneeberg eingegraben wurde. Durch einen Gang gelangt man in einen erleuchteten Schneedom, mit meterdicken Säulen

und einem Kreuzgewölbe, Grotten und lauschigen Plätzen. Bänke laden zum Sitzen ein, und auf Tischen aus Schnee wird auch ein Glas treibend, während in dieser Schneehöhle ein Zitherspieler seine Weisen erklingen läßt.

**Augustsburg, 4. März.** Infolge Genusses von gesundheitschädlichem Fleisch sind in unserer Stadt etwa 20 Personen an Trichinose erkrankt. Da gleichzeitig auch eine starke Influenza-Epidemie besteht, konnte die Trichinose unter den gegebenen Verhältnissen anfänglich sehr schwer mit Bestimmtheit erkannt werden. Der betreffende Fleischer ist mit seiner Familie selbst mit erkrankt, ebenso der Trichinenbeschaumer. Das 15jährige Dienstmädchen des Fleischers ist bereits gestorben; die amtliche Sektion hat die Todesursache nicht mit Bestimmtheit ergeben, da auch noch eine schwere Lungenkrankung vorlag. Dagegen hat man bei einem jungen Menschen, der ebenfalls an denselben Erscheinungen erkrankt ist, durch Einnahme von Muskelfleisch aus dem Arme das Vorhandensein von Trichinen konstatiert. In den Fleischbeständen des betreffenden Fleischers konnte nichts Verdächtiges mehr gefunden werden, dagegen ist die Wurst amtlich beschlagnahmt worden. Öffentlich gelingt es der amtlichen Untersuchung, die Ursache der bedauerlichen Erkrankungen aufzuklären.

**Roswein, 4. März.** Von einem Baum erschlagen wurde in Siebeneichen der Konfirmand Arno Stork. Er war mit seinem Vater damit beschäftigt, einen Apfelbaum umzulegen, wobei das Unglück geschah. Der Knabe war sofort tot.

— Ein Familiendrama trug sich am Sonntagabend in L. Gohlitz zu. Dasselbst im Grundstück Schachtstr. 12 wohnt der Kürschner Kering mit seiner Familie. Aus der Ehe sind 4 Kinder im Alter von 9 bis 3 Jahren hervorgegangen. Frau Kering, 37 Jahre alt, ist schon seit längerer Zeit schwer nervenkrank, weshalb sie schon wiederholt in einer Anstalt untergebracht gewesen sein soll. Am fraglichen Abend gegen 8 Uhr entfernte sich Frau Kering mit ihrem im vierten Lebensjahre stehenden Töchterchen aus der Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Der Ehe-mann, Schlimmes befürchtend, begab sich alsbald auf den Weg, um nach den Vermissten zu suchen. Als er zu diesem Zwecke auch seinen in der Nähe der Kaserne des 106. Regiments gelegenen Garten betrat, mußte er eine schreckliche Entdeckung machen. Er fand in einem Wasserloche sein Kind ertränkt auf. Die Mutter wurde später am Ausgange des sogenannten Heuweges bei der Thüringer Bahn, an der Grenze von Mückern, schwer verletzt aufgefunden. Wahrscheinlich hat sie den Versuch gemacht, sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen, wobei sie zur

**Der Stern des weißen Hauses**

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann — dann — bitte, ich verstand Sie nicht ganz — dann ist Fräulein Korneck nicht Kapitän Kornecks Tochter?“

„Nein“, lautete die bereitwillige Antwort, „das ist sie nicht. Aber Hilda hat keine Ahnung davon, daß Stefan Korneck nicht ihr rechter Vater ist. Es ist sein ausdrücklicher Wunsch, daß sie die Wahrheit nicht erfährt. Natürlich ist es ja auch besser, wenn sie darüber nicht aufgeklärt wird“, fügte sie bittend hinzu.

„Natürlich“, stimmte er rasch bei.

Nun sie Stefan Kornecks Geheimnis dem Fremden enthüllt hatte, fing ihr Gewissen an zu schlagen.

„Ich vertraue Ihnen das natürlich nur unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit an, Herr Selten“, sagte sie unruhig.

Diese verneigte sich schweigend, und gleich darauf machte Hilda, welche mit dem Hunde plötzlich in dem Eingang der Höhle erschien, jeder weiteren Berraulichkeit ein Ende. Robert sprang höflich auf.

„Die Flut hat uns vom Strande vertrieben!“ rief sie lachend und hielt ihre Beute in die Höhe.

Selten betrachtete dieselbe — es waren feldernartige Seepflanzen in den zartesten roten, grünen und gelben Farben — mit bewunderndem Künstlerblick. Charlotte packte inzwischen mit peinlicher Sorgfalt ihre Arbeit, Garn und Käfelmadel, zusammen und meinte, es wäre Zeit, nach Hause zu gehen.

Ihre Aufforderung, in der Villa zu Mittag zu essen, lehnte Selten dankend ab. Am Gartentore verabschiedete er sich von den Damen, mit der Bemerkung, er habe mehrere wichtige Briefe zu schreiben und müsse nach Hause eilen, um dieselben rechtzeitig noch zur Post zu bringen.

Doch kaum wußte er sich außer Sicht, als er in seinen alten, lässigen Schritt zurückverfiel. Er hatte die Landstraße nach Schwarzenfels eingeschlagen, die bedeutend länger war als der gefährlichere Weg über die Felsen. Er nahm den Hut vom Kopfe und strich sich das Haar aus der Stirn zurück. Ein dunkler Schatten lagerte auf seinen Zügen.

„Um ihr Ziel zu erreichen, verrät sie ihre beste Freundin“, dachte er mit einem verächtlichen Kräuseln auf den dünnen Lippen. „Als ob es ihr durch hundert ähnlicher Eröffnungen möglich wäre, mir nur ein Atom der Liebe zu nehmen, die ich für Hilda Korneck empfinde!“

Am Nachmittag stand Hilda am Fenster, die Stirn gegen die Glasscheibe gedrückt und schaute gedankenvoll auf das Meer hinaus, als Charlotte, die am Tisch saß, plötzlich anhub:

„Hilda, ich wünschte, Du stecktest Dein Haar auf.“

Die Angeredete blickte über die Schulter nach der Sprecherin hin.

„So. Und bitte, warum wünschst Du das?“

„Aus tausend Gründen! Du wirfst nun zu alt, um das Haar lose herunterhängen zu lassen wie ein kleines Kind. Außerdem wird es gleich unordentlich, wenn Du im Winde gehst. Heute morgen war es mir gerade peinlich, daß Du so zerzaust aussehst. Herr Selten hat es sicherlich auch bemerkt.“

„Herr Selten!“ wiederholte Hilda verächtlich. „Was in aller Welt geht es denn Herrn Selten an, wie ich aussehe?“

„Es geht ihm natürlich nichts an, aber ich habe die Bemerkung gemacht, daß die Männer in der Regel bei Frauen das Haar gern glatt und nicht so auffallend sehen; und Herr Selten natürlich als Künstler.“

„Ich trage mein Haar so, wie es mir gefällt“, unterbrach sie Hilda mit einem ziemlich geringschätzigem Blick auf Charlottens glatten

Kopf, worauf sie das Gesicht wieder dem Fenster zuwendete. „Ich kann den Menschen nicht leiden“, fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

„Nicht? Ich hätte gerade das Gegenteil gebacht“, erwiderte Charlotte mit unangenehmem Nachdruck.“

Hilda überhörte die Bemerkung. Sie war an einen derartigen Ton gewöhnt und wußte aus Erfahrung, daß Schweigen bei solcher Gelegenheit das Beste war.

„Ich begreife nicht, warum er so lange in Schwarzenfels bleibt. Anfangs sagte er doch, er sei nur für acht Tage gekommen und nun ist er schon vier Wochen da“, meinte sie. „Ich will froh sein, wenn er wieder fort ist.“

„So lange er aber da ist, hast Du nicht nötig, Deiner Großmama regelmäßig davon zu erzählen, wenn wir ihn am Strand getroffen haben. Du machst immer eine solche Begebenheit daraus.“

„Warum sollte ich es ihr nicht erzählen?“ fragte Hilda.

Sie zuckte die Schultern, was ihr von Charlotte stets einen Verweis zuzog. Bevor aber diesmal zu einem solchen Zeit war, hatte sie, von Hektor gefolgt, das Zimmer verlassen.

Sie nahm ihren Hut und trat durch die offene Verandatüre hinaus in den Garten. Aus ihrem Gesichte war der trostige Zug verschwunden, der einen Augenblick zuvor noch dort gelagert hatte, um dem Ausdruck tiefer Bitterkeit und heißen, leidenschaftlichen Zornes Platz zu machen.

„Soll es denn ewig Krieg zwischen ihr und mir geben?“ dachte sie, während sie ein Aufschluchzen zurückdrängte. „Werde ich es denn nie lernen, ihre verblühten Sticheleien in Gelb zu ertragen — ihre bitteren Pillen, die sie so geschickt in Honig zu hüllen weiß, zu verschlucken? Sie hätte gerade das Gegenteil gedacht. Was wollte sie damit sagen? Wessen klagt sie mich hinsichtlich dieses Mannes an, den ich bereits verabscheue?“

Seite geschleudert wurde. Die Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Frau die tiefbedauerliche Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübte.

**Vermischtes.**

— Prinzessin Luise von Koburg an der Riviera. Bordighera, 5. März. Prinzessin Luise von Koburg ist heute hier eingereift.

München, 5. März. Der Polizeibericht meldet: Gestern Abend kamen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe aus einem Postwagen der Strecke Ulm-Salzburg die Postbeutel mit etwa 12—15 Tausend Mark Wertinhalt abhanden.

— Der Wasserstand des Bodensees ist zur Zeit so niedrig, daß die Dampfer mit größtem Tiefgange nicht mehr in allen Häfen verkehren können. Der österreichische Dampfer „Kaiserin Elisabeth“ und der badische „Ueberlingen“ sind auf Grund geraten.

Steroda i. Sl., 4. März. Das Grabgewölbe in der Johannisstraße und zwei Familiengrüfte wurden in der Nacht erbrochen, von den darin befindlichen Särgen die Deckel abgenommen und die Leichen vermutlich auf Schmuckstücken untersucht. Ob die Einbrecher solche gefunden, ist nicht festgestellt. Die Täter sind unbekannt.

Pittsburg, 3. März. Auf der Bahnlinie Cleveland-Pittsburg fuhr heute von zwei Sonderzügen, die das Publikum zur Feier des Amtsantrittes des Präsidenten Roosevelt nach Washington bringen sollten, einer auf den andern auf, als dieser, dem er in zu kurzer Entfernung folgte, hielt. Neun Personen kamen ums Leben, 18 erlitten Verletzungen.

— Rhinoceros-Braten. Ein Rhinoceros im Gewicht von 2500 Pfund wird, wie englischen Blättern aus Newyork gemeldet wird, im ganzen gebraten und bei dem Diner des kanadischen Klubs im Hotel Astor in Newyork serviert werden. Dem früheren Präsidenten Cleveland fällt die Zerkerarbeit zu, die „Mammut-Keule“ zu tranchieren; man weiß noch nicht, ob er zu diesem Geschäft eine Kreisäge oder eine Ladung Dynamit nehmen wird. Das Rhinoceros ist ein Geschenk des Prinzen Heinrich von Preußen, der versprochen hatte, dem Klub zu Hilfe zu kommen, wenn er wieder etwas „Seltsames“ brauchen sollte. Prinz Heinrich war während seines Besuchs in Newyork Gast des Klubs bei einem Diner. Man hielt das bis jetzt für einen Scherz, aber als der Klub nach Grover Cleveland Bar im vorigen Jahr nichts Besseres finden konnte, wandte man sich hilfesuchend an den Prinzen, der sofort das Rhinoceros sandte. Ueber 300 kanadische und amerikanische Sportleute werden an dieser großartigen Schmauserei teilnehmen.

— Unter falschem Verdachte. Auf dem städtischen Pfandhause in Bamberg erschien dieser Tage ein fein gekleideter Herr und wollte Goldwaren verkaufen. Der Beamte schöpfte Verdacht, und der Pfandgast wurde verhaftet, denn man meinte es mit einem der Fehler des großen, 40 000 Mark betragenden Juwelen- und Goldwarenräubes von Georg Grünebaum in Berlin zu tun zu haben. Der Verhaftete beteuerte seine Unschuld und erklärte, nur einem Hotelbekannten zu Liebe den fatalen Gang gemacht zu haben. Nun wurde auch der andere von der Polizei ge-

Sie setzte sich auf die Bank nieder, legte den Hut neben sich und warf das üppige Haar zurück, welches ihr liebliches Gesicht umrahmte.

Die Bewegung erinnerte sie an Charlottens Bemerkung über ihr Haar, und ihre Lippen träufelten sich abermals in verächtlichem Troß.

„Sektor, treues Tier“, flüsterte sie, den Hund liebtosend, der zu ihren Füßen lag. „Du wenigstens hast mich lieb — Du und mein herzenguter Vater — kann ich denn damit nicht zufrieden sein?“

„Was ist denn wieder mit Hilba vorgegangen? Ich sah sie soeben mit einem Gesicht wie lauter Gewitterwolken zur Gartentür hinausgehen.“

So sprach Frau Korst, die mit einem Brett voll Backwerk aus der Küche kam und in das Wohnzimmer trat.

„Nichts, wovon ich wüßte“, antwortete Charlotta unschuldig, während sie sich gemütlich in den Stuhl zurücklehnte. „Ich sagte ihr nur, daß die französischen Manieren, die sie so gern nachahmt, ihr sehr schlecht stehen. Weiter nichts.“

Frau Korsts strenges Gesicht wurde bei diesen Worten noch einen Schein strenger. Sie entgegnete nichts und fuhr ruhig fort, ein Stück des Backwerks nach dem andern in den Schrank zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

holt und alsbald drahllich in Berlin angefragt. Da stellte sich denn heraus, daß man die Unrechten erwünscht hatte, denn der zweite Verhaftete war ein Berliner Geschäftsmann, der Geld brauchte und fern von Madrid einen Teil seines Warenlagers versetzen wollte.

— Einen verwegenen Sprung tat der Gefangene Laurandt, der zu einer Verhandlung nach Bielefeld gebracht worden war und dann wieder zurück nach Bielefeld transportiert wurde. An der Stadtgrenze sprang Laurandt, obschon an den Händen gefesselt, durch das offene Abteilfenster des Zuges. Er stürzte auf das Nebengeleise, auf dem gerade ein Güterzug heranbrauste. Die Lokomotive und drei Wagen dieses Zuges fuhren über ihn hinweg. Dem tollkühnen Flüchtlinge wurde ein Bein abgefahren und der Kopf gefährlich verletzt.

— Lieber Geld als einen Orden. Man schreibt: Der Maurer Gaack zu Wilhelmsburg rettete vor einiger Zeit in Gemeinschaft mit dem Bahnbeamten Nowack zwei Kinder vom sicheren Tode des Ertrinkens. Während nun Nowack vom Kaiser die Rettungsmedaille am Bande erhielt, ließ der Minister des Innern dem Gaack, der als event. Belohnung ein Geldgeschenk erbeten hatte, in Anerkennung der braven Rettungstat eine Gratifikation von 150 Mark überreichen. Gaack war entschieden der Praktischere von den beiden.

— Das Wasserheilverfahren als Strafmittel. In der Feuilleton-Beilage der Zeitschrift „Deutsche Romantiz“ (Berlin, Jante) ist zu lesen: Vor ungefähr 50 Jahren kam ein englischer Richter, der Friedensrichter in Dartfort, auf eine seltsame Methode, um dem zunehmenden Vagabundentum zu steuern, indem er die Neuerung einführte, daß jeder aufgegriffene Landstreicher, der zur Besserung ins Arbeitshaus geschickt wurde, jeden Tag zweimal ein kaltes Bad zu nehmen hätte — eine Strafe, die allen „waschechten“ Vagabunden im höchsten Grade unangenehm sein soll, weil sie das Wasser weit mehr als die Sünde fürchten. In Holland hat man einst, vor mehr als hundert Jahren, auf ähnliche, nur härtere Weise — durch Wasser nämlich — die Bettler von ihrer Arbeitsscheu zu heilen gesucht. Sie mußten dort in einen Brunnen steigen, bis das Wasser ihnen an die Schultern reichte, um sechs Stunden lang in diesem kalten, ungewollten Bad zu verbleiben und zu pumpen. Diese Pumpe war so sinnig eingerichtet, daß, wenn sie aufhörte zu pumpen, das Wasser höher, ihnen also über den Kopf stieg und sie in die Gefahr gerieten zu ertrinken. Jedenfalls eine sonderbare Art von „Wasserskur“ in beiden Fällen!

— An ein neues Stück für Konrad Treher, das bei des Künstlers nächstem Gastspiel im Gärtnerplatztheater wahre Hysterie von Heiterkeit entfesseln wird, wird unter dem Titel „Der Watschenaff von Dahan“ eben von dem Lokal-dichter Damian Bödl die „Akte Fäule“ gelegt. Es soll so komisch sein, daß die Billette immer nur paarweise abgegeben werden, weil einer allein das Gelächter über die urdrolligen Situationen (der Titelheld tritt und fällt in alles Denkbare hinein und wird bei jedem Akte am Schlußse furchtbar verhauen) nicht bewältigen kann.

Breslau, 4. März. Von den in der zweiten Sohle des Osterschachtes der konsolidierten Guldtschiner Steinkohlengrube bei Peirlowitz gestern früh durch das Zubruchgehen eines Pfeilers abgeschnittenen 14 Arbeitern sind heute früh nach zwanzigstündiger, anstrengender Arbeit sechs lebend und acht tot zu Tage gefördert worden. Die Geretteten befinden sich den Umständen angemessen wohl und konnten ohne Hilfe ihre Wohnungen aufsuchen. Bei den Rettungsarbeiten fand man in einer Nische zehn Mann, von denen inzwischen fünf gestorben sind. Die übrigen Arbeiter wurden gerettet.

Rosbach, 5. März. Mit großem Bedauern hat man hier vernommen, daß der Bau der Lokalbahn Rosbach-Adorf an eine tschechische Firma vergeben worden ist. Unter den 14 Firmen, welche sich um den Bau bewarben, war die Firma Krullisch aus Prag die einzige tschechische, und gerade auf diese fiel die Wahl. Bemerkenswert sei noch, daß die Offerte der Firma Krullisch nicht die billigste war.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Breslau, 6. März. Nach einer Petersburger Meldung der „Schles. Ztg.“ soll ein gestern abgehaltener Kriegsrat die Ersetzung europatkins durch den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, welchem General Dragowiroff als leitende Kraft beigegeben würde, beraten haben.

Wien, 6. März. Trotz der seit Sonnabend stattfindenden Audienzen ungarischer Politiker ge-

lang es bisher nicht, in der ungarischen Krisis eine Aenderung herbeizuführen. Sämtliche empfangene Persönlichkeiten erklären übereinstimmend, daß die Situation andauernd sehr schwierig sei und an eine Entwirrung der Lage erst dann gedacht werden könne, wenn die Oppositionsparteien ein Coalitionsprogramm finden, welches der Kaiser akzeptieren könne. Die Audienzen werden in dieser Woche fortgesetzt.

Rom, 6. März. Die Ministerkrise kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wenn man auch wußte, daß Giolitti seit 6 Wochen schon so nervös zerrüttet war, da er keinen Schlaf mehr fand, so hatte man doch an eine Wiederherstellung geglaubt. Die Neubildung des Kabinetts und den Vorsitz im Ministerrat hat Tittoni bereits übernommen.

Petersburg, 6. März. Die Lage europatkins scheint eher schlimmer, als besser geworden zu sein, wie man es hier gern darstellen möchte. Tatsache ist, daß 4 japanische Divisionen bei Salinpu, auf gleicher Höhe wie Mukden, westlich von diesem Ort, im Rücken der russischen Hauptarmee stehen. Das Resultat des Kampfes mit ihnen ist, nach der „Nowoje Wremja“, unentschieden. Die Lage sei aber sehr ernst. Die nächsten Stunden werden die Entscheidung des Feldzuges bringen. Da ein Teil der japanischen Truppen von Siminting nach Norden gezogen worden ist und vielleicht Tienling in seinen Besitz bringen will, so kann die Lage kaum als gebessert betrachtet werden. Obgleich man aus den offiziellen Berichten europatkins, die von der Zensur für das Publikum zugestutzt werden, kaum eine volle Gefahr herausfinden kann, findet sich in Privatdepeschen manches Verdächtige. So melden die Moskauer „Russkija Wjedomosti“ daß europatkin sich zwischen Linjewitsch und Bilderling geschoben habe. Die Wahrheit dürfte bald bekannt werden.

Krakau, 6. März. Die „Nowoe Reforma“ berichtet aus Warschau: Der Terrorismus besonders der Kosaken ist unbeschreiblich. Bei den geringsten Ansammlungen machen die Soldaten von der Waffe Gebrauch. Infolgedessen werden täglich eine ganze Anzahl Zivilisten getötet und verwundet. Trotz aller Dementis dauert der Polizeistreit in vollem Umfange fort. Offiziell wird bekannt gegeben, daß General Tschertkoff durch den Hetmann Maximowitsch ersetzt werden soll.

Petersburg, 4. März. Ueber die Unruhen in der Fabrik Posnansky zu Lodz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Arbeiter, welche vor den Kosaken flohen, fielen in einen Teich, wobei 24 Frauen ertranken und 4 Arbeiter getötet wurden. Heute mittag explodierte in dem bei dem Fabrikkontor gelegenen Bierauschank eine Dynamitbombe. Der Besitzer wurde getötet, die Schankwirtschaft zerstört. Drei Detektive wurden ermordet. Man erwartet für Montag den allgemeinen Ausstand.

— Ueber die Organisation der Volksvertretung, die nach dem letzten Reskript des Zaren eingerichtet werden soll, verlautet jetzt näheres. Die Abgeordneten des Volkes sollten in nicht-öffentlichen Sitzungen zusammentreten und ihre Beschlüsse als Ratsschlüsse, die der Krone zur Berücksichtigung unterbreitet werden, aufgesetzt werden. Ueber diese Sitzungen sollten kurze amtliche Mitteilungen erscheinen.

— Im Südosten von Mukden sind bisher dreizehn Angriffe der japanischen Garde von den Russen abgeschlagen worden.

— Das Vordringen der Japaner auf Mukden macht durchaus Fortschritte. Der zähe Widerstand, den die russischen Truppen, ihren alten Traditionen entsprechend, jedem noch so heftigen Angriffe entgegenzusetzen, vermag die Ueberlegenheit der japanischen Heeresführung nicht wettzumachen; er dient nur wieder, wie schon in den früheren Schlachten, zum Aufhalten des feindlichen Angriffes und — eventuell zur Sicherung des Rückzuges. Inzwischen müssen wieder Tausende ihr Leben lassen. Aus den neuesten Meldungen ist zu entnehmen, daß die Umgehungsoperation der Japaner im Westen von Mukden sie schon sehr nahe an die Stadt herangeführt hat. Im Zentrum dauern wilde Kämpfe, auch mit Vorteil für die Japaner, fort; auf dem Ostflügel halten die Russen nach ihrem ersten Rückzug jetzt wieder tapfer Stand.

Irkutsk, 5. März. In den Tungusentundren hinter Turndanski ist unter den Rentkieren eine Seuche ausgebrochen, welcher 20,000 Tiere zum Opfer fielen. Mehrere Tungusen, welche das Fleisch erkrankter Rentkiere gegessen hatten, starben.

London, 6. März. „Daily Express“ veröffentlicht ein ausführliches Interview mit dem russischen Rebellenführer Gapon aus Genf. Gapon reiste von dort nach Paris. Er erklärte,

er sei noch nicht in Paris gewesen. Freunde hätten ihn bei dem Blutergießen am 22. Januar in eine Seitenstraße Petersburgs gebracht, verkleidet, und nach einer Grenzstadt geschafft, von wo er mit falschem Paß angeblich nach Berlin, Zürich und Genf fuhr. Gapon will die europäischen Hauptstädte besuchen, um für die russischen Revolutionäre Propaganda zu machen.  
New York, 6. März. Jener gemeingefährliche Schwindler, der seit einem Jahre als Professor Koch, mit dem er einige Ähnlichkeit besitzt, Mittel zur Heilung der Schwindsucht anpries, wurde hier verhaftet.

**Angekommene Fremde (5. u. 6. März)**  
**Hotel Goldner Löwe.**  
Kaufl. Hugo Schulz, Dresden, J. Löbner, Leipzig, J. Dörfel, Fabr., Kirchberg.  
**Hotel Victoria.**  
Kaufl. Hugo Beggang, Waldheim, Afr. Brömel, Döbeln, Rich. Klammer, Chemnitz, Friedr. Kastner, Leipzig, Fedor Roggwillen, Delsnitz, Joh. Rotschark, Baumstr., Waisensee.  
**Hotel zur Post.**  
Kaufl. Gg. Kraus, Greiz, Karl Rammler, Leipzig, A. Gräfel, Decon., Leubetha, P. Ilgner mit Frau, Reif., Plauen.

**Hotel blauer Engel.**  
Albert Weigelt, Maler, Zwickau.  
**Gasthof zum schwarzen Bär.**  
Jacob Bauer, Kim., Sonneberg, Flor. Schuster, Handelsm., Reischdorf.  
**Goldner Stern.**  
Ehregott Thomä, Landarb., Jugelsburg, Meta Lorenz, Wirtschaft, Karlsfeld, Emil Mädel, Fleischerstr., Elfeld, Germ. Beyer, Handelsmann, Weissenborn, Gust. Gläzner, Reif., Rechwitz, Eduard Ruhig, Handelsm., Hohenleipisch, Bruno Lässig, Händler, Altenburg.

**Soeben eingetroffen:**  
**Aparte Neuheiten in**  
**Damen-Confection,**  
**Confirmanden-Jaketts,**  
**Kinder-Confection.**

**Damen-Kleiderstoffe,**  
**Herren-Anzugstoffe,**  
neueste Dessins, empfiehlt in jeder Preislage  
**Ludwig Krautheim.**

**Futterrüben**

(Runkeln) liefert billigst nach allen Stationen  
**Ferdinand Wolfsheimer,**  
Würzburg.

Feinste reife  
**Ziegenkäse,**  
lange u. runde Käse,  
Roquefort,  
Emmenthaler,  
frischer Anschnitt,  
empfiehlt  
**Oscar Schubert.**

Besonders gutes, starkes  
**Linoleum**

**Inlaid,** Muster durch und durch in 200 cm breit, für Räume, die viel benutzt werden.  
In ca. 15 verschiedenen Mustern, z. B. parkett-, teppich-, steinfliessen-, moiré- und granitartig  
**extra billig**

statt: 5 und 6 Mark per Mtr.  
nur: **3 bis 4.50** „ „ „ „  
mittlere } statt: 3 und 4 Mark  
Qual. { nur: **2.50 bis 3.60** „

**Paul Thum,**  
Chemnitz.  
Muster franco gegen franco Rücksendung.  
Angabe der Zimmergröße erbeten.

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtmetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der  
**Löwenapotheke.**

Mehrere  
**Kaninchenställe**  
hat billig zu verkaufen  
**Albin Paulus,**  
Rehlfau.

**Kaufmännische Vereinigung.**  
Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr im **Schützenhaus**  
**Stiftungs-Fest,**  
**Concert, Gesangsvorträge u. BALL.**  
D. V.

**Thümmers Conditorei.**  
Empfehlen morgen, zur Fastnacht,  
**Kaiser-Pfannkuchen**  
mit verschiedener Füllung.  
Gleichzeitig laden wir alle Freunde, Bekannte und Nachbarn am **Aschermittwoch** zum  
**Kaffee-Kränzchen**  
freundlichst ein.  
**Hermann Thümmel**  
u. Frau.  
Von Abends 8 Uhr an **Fürst Pückler.**

**Auktion.**  
Heute **Dienstag** vormittag 11 Uhr kommen im Gasthaus „Zum Gambrinus“ mehrere starke und leichte  
**Arbeitspferde**  
meistbietend zur Versteigerung.

**Wascht mit**  
**Schwan-Seifenpulver**

**Schützenhaus.**

**Dienstag, zur Fastnacht,**  
**gr. öffentliche**  
**Faschings-Ball-Musik,**  
verbunden mit **Confetti-Schlacht.**

11 Uhr Fastnachtspolnaise. Entrée incl. Confetti 30 Pfg.  
Ergebenst ladet ein **P. Thiemer.**

Es wird gebeten, möglichst in Kostüm zu erscheinen.

**Feldschlösschen.**

Heute **Dienstag** zur Fastnacht  
**öffentliche**

**Ball-Musik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Richard Zillig.**

**Wäschemangeln**

(Drehrollen) für Lohn- und Hausgebrauch. Neueste Construction: **Selbsttätige Umkehrmangel (Drehrolle) mit Selbstkipper und hoher Glättfläche.** Zuleht prämiert: 5 Goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. **Teilzahlungen gestattet.** Aelteste, größte und berühmteste Mangelabrik.  
**Ernst Herrschuh,** Chemnitz Nr. 151.



**Selbmann's Cocoa**  
Fabrik Dresden-N  
Granadier-Strasse.  
**Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.**  
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. kand. Kakao-Thee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.  
**Adorf, Hauptstrasse.**

Neu! Neu!  
**Tantallampe**

ist eine elektr. Sparlampe, verbraucht den halben Strom einer gewöhnl. Glühlampe gleicher Stärke, brennt einzeln in jeder Stellung sofort nach dem Einschalten mit voller Lichtstärke und ihre Lebensdauer ist oft 1000-1500 Brennstunden. Die Beleuchtung wird daher bedeutend verbilligt.

Zu haben bei  
**Robert Beck,**  
Installationsgeschäft, Adorf.

Der beste Dünger  
ist  
**Peru-Guano**  
„Füllhornmarke“  
der sich seit vierzig Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.

**Wohnung**  
gesucht. Preis 200 Mark. Off. unter „101“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin, der Frau

**Alma Ida Gütter**  
geb. Müller,  
sagen wir Allen unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Jugelsburg u. Remtengrün,  
d. 4. März 1905.

**Familien Gütter**  
u. Müller.